geschaffen haben, so ein, dass die Einheit aller deutschen Uhrmacher auf die Dauer gewahrt bleibt."

Der bisherige Vorstand des Einheitsverbandes wird sich auf der kommenden Reichstagung vollkommen den Wünschen der Kollegenschaft unterordnen, sein Augenmerk aber darauf richten, dass es auf dieser Tagung zum endgültigen Beschlusse kommt, und dass nicht die Schaffung eines Einheitsverbandes unter Bildung von Kommissionen und Kommissiönchen wieder in unabsehbare Ferne gerückt wird. Vorschläge und Wünsche für die kommende Reichstagung sind möglichst umgehend an den Vorstand des Einheitsverbandes der Deutschen Uhrmacher, z. H. des unterzeichneten Vorsitzenden in Kassel, Kölnische Strasse 15, zu richten.

Zur Anberaumung einer Vorbesprechung mit den Vorsitzenden und Delegierten von Uhrmacherkorporationen und Kollegen, die der Schaffung des Einheitsverbandes grosses Interesse entgegenbringen, ist der Vorstand gern bereit. Er steht auch den Uhrmacherkorporationen zu Vorbesprechungen zur Verfügung.

Einheitsverband der Deutschen Uhrmacher.
Uhrmachermeister Heinrich Kochendörffer,
I. Vorsitzender.

Mitteilung des Deutschen Uhrenhandelsverbandes.

Auf dem Verbandstag der Deutschen Uhrengrossisten, welcher am 20. Mai in Leipzig stattgefunden hat, wurde von den anwesenden Vertretern der Uhrmacherverbände vereinbart, dass diejenigen Herren Uhrmacher, welche bei ihren Lieferanten noch Ansprüche aus der Belieferung der für 1919 bewilligten Kontingente stellen, diese bei den in Frage kommenden Grossisten bis zu einem entsprechenden Zeitpunkt anzumelden bzw. geltend zu machen haben, andernfalls der Anspruch auf Belieferung erlischt.

Diese Abmachung ist aus der Not der Zeit geboren, weil die deutschen Grossisten bei den jetzigen Verhältnissen in der Tat nicht mehr wissen, wie sie disponieren und den Ansprüchen der Herren Uhrmacher auf Lieferung gerecht werden sollen. Der Deutsche Uhrenhandelsverband richtet das dringende Ersuchen an alle noch bezugsberechtigte Herren Uhrmacher, sich bis zum 31. August 1920 ihrem Lieferanten gegenüber zu erklären, ob sie die ihnen zustehende Ware beziehen wollen und in welchen Sorten. Nach Ablauf dieses Zeitpunktes wäre dann der betreffende Grossist jeder Lieferungspflicht enthoben.

Deutscher Uhrenhandelsverband, E. V.
Der Vorstand.
Carl Goldschmidt. Adolf Belmonte. Emil Rothmann.
Für den Ausschuss: Richard Lebram.

Bringt das Handwerk Opfer?
Auch ein Beitrag zum Einheitsverband der Deutschen Uhrmacher!

Die Frage des Einheitsverbandes wird jetzt von allen Seiten beleuchtet, und dabei wird eifrig untersucht, weshalb die Uhrmacher zu keiner festgefügten und zu den höchsten Leistungen befähigten Organisation kommen. Wie im Geschäftsleben sehr oft, so wird die Schuld auch hier bei den anderen gesucht, dabei aber vergessen, auch einmal bei sich selbst ernst nachzuforschen, ob jeder selbst alles getan hat, um eine einheitliche Organisation zu schaffen. Leider kann man das von der Kollegenschaft nicht sagen. Wenn das Uhrmachergewerbe seit 1876 im Zentralverbande eine unabhängige Organisation hat, die die gestellten Aufgaben in der Hauptsache gelöst hat, so danken wir das den Männern, die sich selbstlos in den Dienst der Sache gestellt haben und sich durch nichts haben entmutigen lassen. Bei der früheren, ruhigen Wirtschaftsentwicklung war es auch möglich, so den Schutz des Gewerbes zu übernehmen. Heute aber haben wir andere Zeiten, die auch viel grössere Mittel erfordern, wenn die gewaltigen Aufgaben, die heute jeder Handwerksorganisation gestellt werden, gelöst werden sollen. Die Arbeit des Zentralverbandes nimmt von Tag zu Tag zu, und bis heute war es, allerdings unter Aufbietung der ganzen Kraft, möglich, diese Aufgabe in der Hauptsache von dem Vorstand und dem Geschäftsführer des Verbandes und einer Schreibhilfe zu lösen. Unser Geschäftsführer ist aber heute auch am Ende seiner Leistungsfähigkeit angelangt, denn die Ueberarbeit, die er jeden Tag zu leisten hat, lässt sich auf die Dauer nicht durchführen, wenn er nicht eines Tages zusammenbrechen soll. Es ist dringend nötig, dass ihm eine ordentliche Hilfe gestellt wird und das Verbandsbureau so mit Hilfskräften ausgestattet wird, dass die Geschäfte ordnungsmässig erledigt werden können und die Kraft unseres Geschäftsführers für die grossen und wichtigsten Aufgaben frei wird. Sind die Kollegen aber bereit, die Mittel, die dafür notwendig sind, aufzubringen? Haben sie das Verständnis dafür, dass hier einmal durchgegriffen werden muss? Bisher geben die Erfahrungen nicht viel Hoffnung dafür. Die Sammlung der freiwilligen Beiträge, die wir im vergangenen Jahre veranstaltet haben, hat nicht soviel aufgebracht, wie wohl erwartet werden konnte. Nur ein kleiner Teil der Kollegen hat begriffen, dass es Pflicht jedes einzelnen ist, hier etwas zu tun; der grösste Teil ist wohl bereit, die Vorteile, die der Verband bringt, mitzunehmen, aber sie denken nicht daran, dass sie auch die Pflicht haben, zu ihrem Teile auch etwas zu tun, damit für sie die Arbeit geleitet werden kann.

Es geht uns im Uhrmachergewerbe nicht allein so. Das ganze Handwerk klagt darüber, dass nicht genügende Mittel zur Verfügung gestellt werden. In der „Badischen Gewerbezeitung" wird darauf mit treffenden Worten hingewiesen, die jeder Uhrmacher einmal reiflich überlegen sollte. Das Handwerk ist allein auf Selbsthilfe angewiesen; wer das heute noch nicht einsieht und immer noch Hilfe von anderer Seite erwartet, dem ist wirklich nicht mehr zu helfen. Von allen Seiten wird der Mittelstand bedroht; entweder schaffen wir uns jetzt die berufsständische Organisation, die den heutigen Aufgaben gewachsen ist, oder wir geben uns selbst auf.

Das alles muss einmal mit aller Offenheit gesagt werden; es hat heute keinen Wert, sich selbst etwas vorzumachen.

Wir lassen nunmehr den Wortlaut der Veröffentlichung der „Badischen Gewerbezeitung" folgen und hoffen, dass alle Vorsitzenden der Vereinigungen bei der nächsten Gelegenheit in der Versammlung einmal den Kollegen ins Gewissen reden. Sie selbst werden ja aus eigener Erfahrung wissen, wie niederdrückend es ist, wenn sie die grossen Aufgaben, die heute uns allen gestellt sind, erkennen und sich sagen müssen, dass sie nicht so gelöst werden können, wie es notwendig ist, weil die Mittel hierzu von den Kollegen nicht zur Verfügung gestellt werden!

„Es ist an der Zeit, endlich eine Legende zu zerstören, mit der das Handwerk sich wohlgefällig und selbstgefällig seit etwa 50 Jahren stets selbst getäuscht hat, die Legende vom Opfermut des Handwerks. Um die Wahrheit zu sagen,

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id318594536-19200100/473